

**Predigt zur Jahreslosung 2020:  
"Ich glaube! Hilf meinem Unglauben" (Mk 9,24)  
Pfr. Samuel Kienast-Bayer, Frauenfeld**

**Einleitung: Die Jahreslosung**

Liebe Gemeinde,

Seit 1930 wählt die ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen für jedes Jahr einen Bibelvers aus, der die deutschsprachigen Christen und Kirchen durch das Jahr begleiten soll. Für das neue Jahr haben sie den not- und hoffnungsvollen Schrei eines Vaters ausgewählt, der sein krankes Kind zu Jesus brachte und ihn um Heilung bat. Seine Worte stehen im Markusevangelium 9,24 und lauten kurz und prägnant: *"Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!"*.

Damit wir verstehen, wie diese Worte gemeint sind, wollen wir uns der Losung auf zwei Arten annähern: Zuerst mit einem Bild zur Losung von Ulrike Wilke-Müller. Und zweitens mit der biblischen Geschichte rund um die Losungsworte. (Mk 9,14-29):

**1) Bildbetrachtung: "Ich glaube, hilf meinem Unglauben" von Ulrike Wilke Müller**

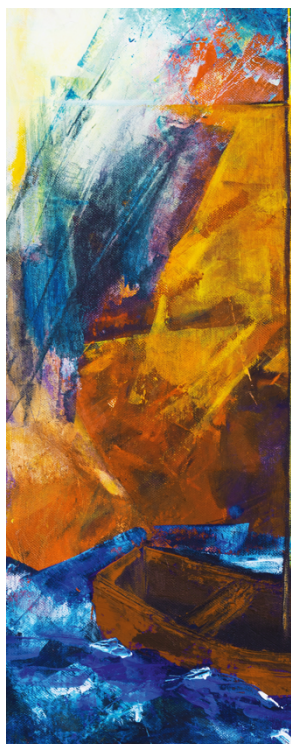
(Quelle und Genehmigung durch GemeindebriefDruckerei.de,  
<https://www.gemeindebriefhelfer.de/downloads/bildarchiv/jahreslosung-2020-mit-text>)



Wir sehen ein Boot vor uns. Mitten in stürmischem Wasser. Umhergetrieben und gepeitscht von Wellen, die von allen Seiten anstürmen. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis es kentert und untergeht...?!

Das Boot - das Lebensschiff eines Menschen, eines Christen?  
Geschlagen von Leid, Not und Herausforderungen? Orientierungslos im Ozean des Lebens?

Das Boot erinnert an die biblische Geschichte von Jesus und den Jüngern im Sturm.  
Doch seltsamerweise ist das Boot leer. Kein Jesus, keine Jünger.  
Nur Dunkelheit! Leid, Zweifel, Hoffnungslosigkeit, Unglaube, ...?  
Der Glaube zerschlagen vom Leid und den Anfechtungen des Alltags!



Das Boot hat zwar ein Segel, aber das taugt nichts. Der Sturm hat es zerfetzt. Blitze haben es in Brand gesetzt. Bald wird nichts mehr übrig sein von dem, was das Schiff einmal angetrieben hat. Wo einst Glaube war, ist jetzt Zweifel und Unglaube.

Die Künstlerin malte das Segel in Rot und Violett – Farben des Leids.

"Hilf Herr, ich gehe unter in meinem Unglauben", hat einst Petrus geschrien. Wir schreien mit ihm!

Doch wer genau hinsieht erkennt im zerfetzten Segel ein Gesicht. Ist es das Gesicht von Jesus, der auch mitten im Leid da ist?

Und das helle Licht oben links? Deutet es vielleicht einen Engel an?

"Herr, hilf meinem Unglauben", heisst es in der Losung. Ein Hoffnungsstrahl in Sturm des Lebens.



Und nun erscheint die Losung auf dem Bild: Über dem zweifelnden und angst erfüllten "hilf meinem Unglauben" steht: ICH GLAUBE. Der Glaube gibt dem Boot ein neues Segel, welches das zerfetzte mehr als ausgleicht. Das neue Segel gibt Sicherheit, Hoffnung in grün und warmes Licht mitten im Sturm.

Gehalten ist das Glaubenssegel von einem starken Masten der ein Kreuz bildet. Am Kreuz hängt Christus. Mit den ausgestreckten Armen hält er das Segel und schützt das Boot wie ein Dach.

Das zerfetzte Segel flattert noch immer im Wind. Die Wellen peitschen weiter ans Boot und das Innere bleibt dunkel.

Doch auf einmal habe ich keine Angst mehr um das Boot. Trotz der Wellen wirkt es fest und gehalten. Der Mast ist verankert im Himmel, welcher strahlend und freundlich über dem Boot aufleuchtet – trotz des Sturms. Es fehlt nur noch ein Regenbogen...

Gleicht das Boot nun nicht einer offenen Hand? Bereit, den Glauben zu empfangen, als ein Geschenk des Himmels?

Und täuscht es mich, oder sind im Himmel zwei Figuren zu erkennen? Vertieft im Gespräch. Vielleicht Jesus, der dem zweifelnden Vater zuspricht: "Alles ist möglich, dem der glaubt."?

Das Bild erinnert mich: Es wird alles gut!  
Vielleicht schon hier - aber sicher im Himmel!

**Ich glaube, hilf meinem Unglauben!**

**Die Heilung eines besessenen Knaben**

*Und als sie (Jesus, Petrus, Jakobus & Johannes) zu den anderen Jüngern zurückkamen, sahen sie viel Volk um sie herum versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen diskutierten. Und sogleich kam alles Volk, als es ihn sah, in grosser Erregung herbeigelaufen und begrüßte ihn. Und er fragte sie: Was verhandelt ihr da?*

*Da antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, er hat einen stummen Geist. Und wenn er ihn packt, reisst er ihn zu Boden, und er schäumt, knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben, aber sie vermochten es nicht.*

*Er aber antwortet ihnen: Du ungläubiges Geschlecht! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! Und sie brachten ihn zu ihm.*

*Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich hin und her, und er fiel zu Boden, wälzte sich und schäumte. Da fragte er seinen Vater: Wie lange hat er das schon? Der sagte: Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn zu vernichten. Jedoch - wenn du etwas vermagst, so hilf uns und hab Mitleid mit uns. Jesus aber sagte zu ihm: Was soll das heissen: Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: **Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!***

*Als Jesus nun sah, dass das Volk zusammenlief, schrie er den unreinen Geist an und sagte zu ihm: Stummer und tauber Geist! Ich befehle dir, fahr aus und fahr nie wieder in ihn hinein! Der schrie und zerrte ihn heftig hin und her und fuhr aus. Da lag er da wie tot, so dass alle sagten: Er ist gestorben. Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und er stand auf.*

*Dann ging er in ein Haus; und seine Jünger fragten ihn, als sie mit ihm allein waren: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Und er sagte zu ihnen: Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.*

---

**Predigt:**

**1) Wir können nicht helfen?!**

In der Geschichte zur Losung begegnet uns ein verzweifelter Vater in grosser Not: Seit Jahren leidet sein Sohn an Epilepsie und immer wieder müssen die gequälten Eltern zusehen, wie ihn seine Krankheit in Lebensgefahr bringt. Die Anspannung und das Mitleiden mit ihrem Jungen ist für sie kaum auszuhalten. Keiner konnte ihnen bisher helfen. Doch dann hören sie von Jesus und was ihnen da berichtet wird, liess im Vater offenbar eine neue Hoffnung aufkeimen, dass ihrem Kind geholfen werden könnte. Er bringt es zu Jesus – doch der ist nicht da. Nur seine Jünger sind zu finden und die wissen auch nicht genau, wann Jesus zurückkommt. Doch immerhin versuchen sie zu helfen (wie genau wird nicht beschrieben) – aber sie versagen auf der ganzen Linie. Nichts passiert. Einmal mehr werden der Vater und sein Kind in ihrer Not und Enttäuschung links liegen gelassen während sich die Jünger auf eine Diskussion mit den Schriftgelehrten einlassen.

Liebe Gemeinde, ich erkenne mich selbst in den Jüngern von Jesus: Sie wollten ja helfen – aber es hat nicht geklappt. Wieso ist ihnen schleierhaft. Als sie von Jesus zu zweit in die Dörfer geschickt wurden, da haben sie doch erlebt, wie Menschen geheilt wurden und sich der Himmel über ihnen öffnete! Wieso diesmal nicht?! Eifrig diskutieren sie die Situation mit den Schriftgelehrten und vergessen darüber den Vater mit dem Kind und ihre Not...!

Herr, vergib mir und uns als Kirche, wenn wir uns in theologischen Diskussionen verlieren, statt für die Menschen da zu sein, die du uns anvertraut hast! Vergib, wenn wir auf unsere Weisheit und Kraft vertrauen, statt die Menschen in ihrer Not zu dir zu bringen und von dir das Heil zu erwarten!



## 2) Ich will ja glauben, hilf meinem Unglauben!

Als Jesus plötzlich auftaucht wird die Menge unruhig und aufgeregt. Auch der Vater schöpft ein klein bisschen neue Hoffnung und erzählt Jesus ausführlich von seiner Leidensgeschichte und den Enttäuschungen. Und doch wagt er kaum mehr zu hoffen als er sagt: "*Wenn du etwas vermagst, so hilf uns und habe Mitleid!*"

Die Reaktion von Jesus würde ich gerne im Originalton hören, um zu verstehen, wie sie gemeint war. Ich stelle mir vor, dass Jesus ganz ruhig zurückfragt: "Was meinst du mit 'wenn du etwas vermagst'? Zweifelst du daran, dass bei Gott alles möglich ist?". In der kurzen Pause nach diesen Worten scheint es mir, wie wenn plötzlich über dem Ort der Himmel aufgeht. Das Glaubenssegel wird aufgezogen über dem Lebensschiff der verzweifelten Eltern und der Vater spürt eine grosse Kraft und Hoffnung als Jesus ihm tief in die Augen blickt und sagt: "*Alles ist möglich, dem der glaubt! – Mit Gott ist keine Situation ausweglos!*" Gott ist die Lösung auch für deine Not! Und sofort, ohne zu überlegen, aber aus tiefster Seele schreit der Vater Jesus die Jahreslosung entgegen: "*Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!*"

Was für ein wunderbares Wort wird uns in dieser Jahreslosung geschenkt. Da kommt das ehrliche Ringen eines geprüften Vaters zum Ausdruck. All seine Enttäuschungen und Zweifel, seine Anfechtungen und seine Hilflosigkeit legt er in die Bitte: "Hilf meinem Unglauben". Und gleichzeitig wirft er all sein Vertrauen auf Jesus und offenbart seine tiefe Sehnsucht nach Heil und Heilung, nach Hoffnung, Vertrauen, Liebe und Hilfe weit über das hinaus, was auf Erden möglich und Realität ist: "*Ich glaube! Ich will glauben! Hilf meinem Unglauben!*".

Jesus antwortet mit Liebe und Kraft: Er heilt den Jungen, ergreift ihn bei der Hand und richtet ihn auf sodass er befreit und gesund vor ihm stehen kann.

## 3) Glauben heisst, unsere Not und Sehnsucht auf Gott werfen

Die Jahreslosung ermutigt uns, dass Glaube auch voller Anfechtung und Zweifel sein darf. Das Entscheidende an unserem Glauben ist nicht seine unerschütterliche Kraft und zweifelsfreie Sicherheit. Glaube ist im jüdischen Kontext nicht ein Vernunft-, sondern ein Beziehungsbegriff: Er lebt nicht aus unserem verkrampften Festhalten und gewandten Verteidigen der Glaubensgrundsätze, sondern aus der Beziehung zu Jesus Christus! **Christus** ist der Grund und der Ursprung unseres Glaubens – nicht wir. **Er** füllt die Leere in unserem Glaubensschiff. **Er** gibt uns Sicherheit, Hoffnung und (Aus-)Richtung. **Er** ist unser Schutz und unser Heil. **Er** ist das Licht in uns, dass in der Welt. Darum dürfen wir authentisch und ehrlich sein. Wir müssen unsere Fragen, unsere Schwäche und unseren Unglauben nicht verstecken. In allem dürfen wir auf **Ihn** weisen: Jesus ist die Antwort, nicht wir.

Aber auch mit unserer ganz persönlichen Not, unseren Fragen, unseren Zweifeln und unserer Sehnsucht sind wir nicht allein. Alles dürfen wir zu ihm bringen. In seiner Nähe sieht vieles anders aus und Dunkles kann sich in Licht verwandeln, Unglauben in Glauben. Das gibt uns Hoffnung und Zuversicht für das, was vor uns liegt im kommenden Jahr.

Nicht jeder wird Heilung so konkret erleben, wie es der Junge in der Geschichte erleben durfte. Gleich im Anschluss an die Geschichte der Losung weist Jesus die Jünger auf sein eigenes Leiden hin. Sein Glaube, seine innigste Verbundenheit mit seinem Vater im Himmel verschonte ihn nicht vor Leid, sondern führte ihn im Gegenteil sogar mitten in die tiefste Dunkelheit! Jesus wich dem Leid nicht aus, weil es der Weg zur Erlösung der Welt war. Aber er ging ihn enger Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater. Und so endete sein Weg nicht in der Dunkelheit des Todes, sondern in der Auferstehung und dem Leben von Ostern!

Vielleicht hält das kommende Jahr auch für uns Herausforderungen bereit, welche unser Lebensschiff arg ins Wanken bringen werden. Die Lösungs-Worte des verzweifelten Vaters ermutigen uns, in und trotz aller Fragen und Zweifeln, an der Beziehung zu Christus festzuhalten und darauf zu vertrauen, dass seine Kraft grösser ist als unsere Not und unsere Fragen – "Ich glaube, hilf meinem Unglauben!" – Danke, Herr, dass wir dir das zurufen dürfen.

Amen